

Durch den Monsun zum Museum – Singen bis der Sanitärer kommt: Die Band Tokio Hotel gastierte in Bonn

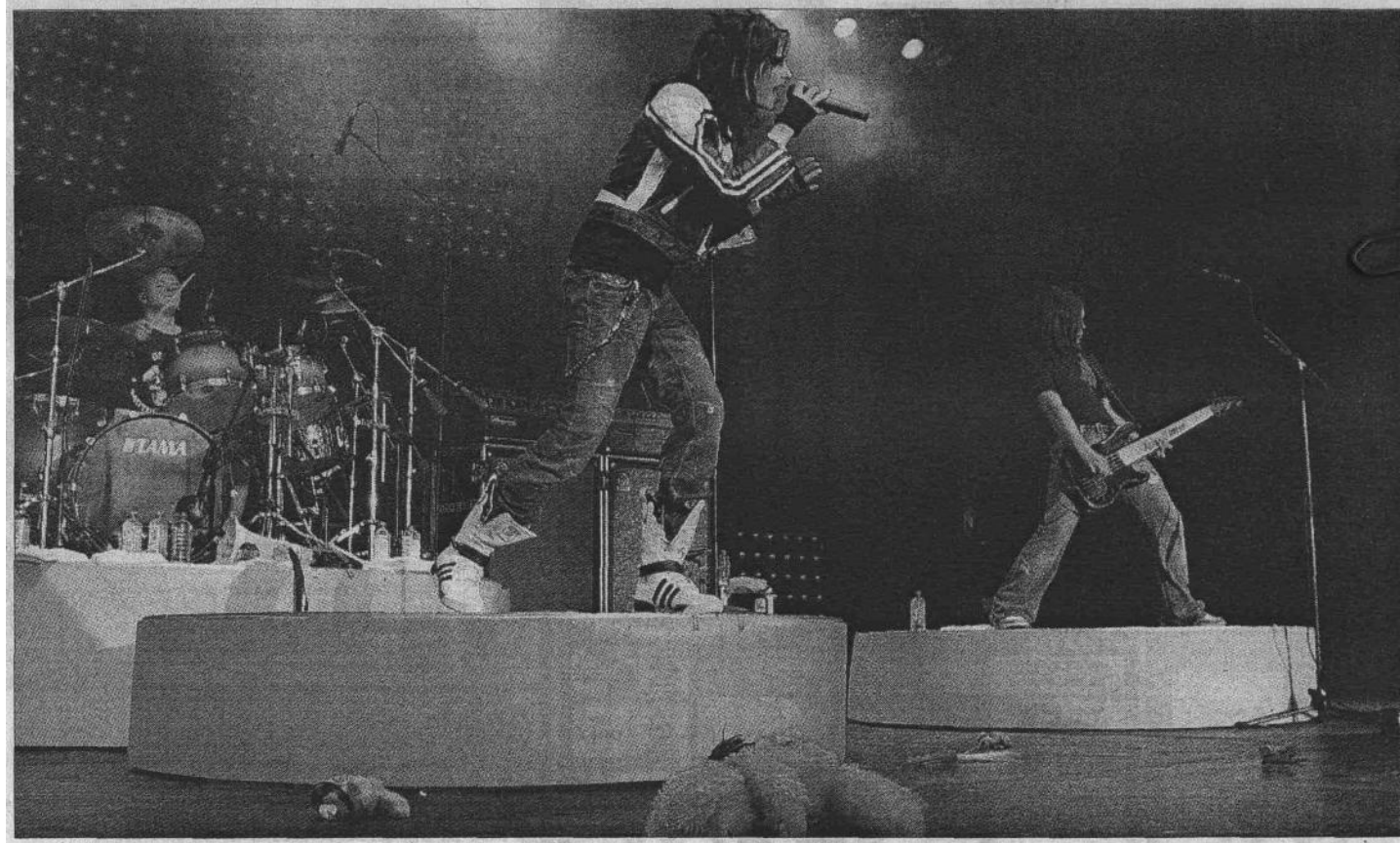
von JACQUELINE RASCH

BONN. Es geht immer um alles. Um den Trip hinter die Welt („Durch den Monsun“), um die Geburt des Egos („Schrei“), um die klare Abwendung von Miesepetern („Freunde bleiben“), um die gescheiterte Familie („Gegen meinen Willen“), um lodernen Liebeskummer („Rette mich“). Und für die blutjungen Mädels, die die vier Jungs der Deutsch-Rock-Pop-Band von Tokio Hotel kreischend empfangen, geht's um das ganz große Gefühl. Für ihre Idole, die wie Wegweiser aus gestrenger Elternwelt vorangehen und ihnen so sehr aus der Seele sprechen.

• Wenn die Mädels in Ekstase fallen

Ekstasen wie die beim ausverkauften Doppel-Konzert (mit insgesamt 15 000 Fans) der Magdeburger am Wochenende hat die Bonner Museumsmeile bei den Open-Air-Konzerten noch nicht erlebt. Das muss Frontmann Bill, Zwillingbruder Tom (Gitarre), Gustav (Drums) und Georg (Bass) erstmal nachmachen. Binnen Jahresfrist haben sie mit nur einem Silberling („Schrei“), der wahlweise mit jedem neuen Styling des Barde Bill in neuer Optik erschien, alle Konzerthallen gefüllt, die Charts gestürmt, Gold, Platin, Echos und alles, was nach Preis aussieht, eingeholst, und tausende von Mädchenherzen erobert.

Häme müssen die Erzkonkurrenz von „US 5“ dafür auch ertragen. So wurde Bill für sein Styling mit den Kaja-



Plüschtiere und Mädchenherzen flogen ihm zu: Frontmann Bill in Aktion. (Foto: Böschmeyer)

laugen jüngst vom Männermagazin „FHM“ auf Platz sieben der „unsexiest women in the world“ gewählt. Das ficht die Fans natürlich nicht an. Die ersten lagern schon am Freitagabend, 20 Stunden vor Einlass, vor der Bundeskunsthalle - tropfnass, ohne Iso-Matte oder Schirme, aber singend.

Auf die Betreuung dieser „Vorhut“ und aller, die noch

Kommen, sind die Veranstalter sehr gut vorbereitet: 100 Helfer des Deutschen Roten Kreuzes und vier Mitarbeiter des Jugendamtes waren präsent,

um sich um die Jugendlichen zu kümmern. Sandwiches und Suppe wurden gereicht, Wasser spendierten die Stadtwerke.

Mehr als eine Stunde länger als der Konzertbeginn geplant ist, muss die kreischende Menge aber dann stehend auf ihre Helden warten; warum, das weiß keiner. Ersten Buhrufen für die wackere Vorrunde“ aus Munch, die Sieger des Nachwuchswettbewerbs „Popmotor“, folgt bald Beifall für de-

ren witzig-freche Hymne „Du bist Deutschland“. Ihr Mix aus Toten Hosen und den Ärzten macht mächtig Stimmung vor den Stars des Abends.

Mit „Jugendfrei“ eröffnen „Tokio Hotel“ ihr Programm, Bill dankt artig dafür, dass so viele schon so lange auf sie gewartet haben. Perfekter als noch zu Zeiten der Kölner E-Werk-Konzerte im Dezember 2005 wirkte der einstündige, temperamentvolle Gig, mit einem bestens gelaunten Frontmann, dem gewohnt coolen

Bassisten Georg, mit Gustav, der seinem Drummer-Vorbild Lars Ulrich (Metallica) eifrig nachtrommelte, und dem hochkonzentrierten Tom, der bisweilen seine Plektren in die kreischende Menge warf. Schade eigentlich, dass ob der enormen „Geräuschkulisse“ musikalische Feinheiten der Band fast unhörbar bleiben.

Gut 160 Mädchen ging die Nähe zu den Helden so nah, dass sie vom DRK. versorgt werden mussten. Es geht eben um alles. Aber alles wird gut.